

ten Gebietes unter internationaler oder unter französisch-belgischer Kontrolle? Diese Fragen, die von großer Bedeutung für England und ganz Europa seien, dürften, soweit es in der Macht der britischen Regierung liegt, nicht einen Tag länger in Dunkel gehüllt bleiben.

Notwendige Erhöhung des Umlagepreises Preußischer Landtag (Eigener Drahtbericht.)

w. Berlin, 26. Februar, 12 Uhr mittags.
Bei der Fortsetzung der zweiten Beratung des Landwirtschaftsstaats haften sich

Uhr. Graf zu Stolberg-Wernigerode (D. Wp.) gegen die Budgetkommission. Sie sei bei der Ausdehnung der Fabrikation und fahre zum Niedrigsten der Budgetaufschlag.

Landwirtschaftsminister Dr. Wendt hielt es für die wichtigste Aufgabe der Gegenwart, die Ernährung der Bevölkerung, besonders im harterbitteren Winter, zu sichern. Die beschriebene Festsetzung der Umlagepreise würde den Erzeugern der Provinz den Boden unter den Füßen wegziehen. Bei den jetzigen Ernährungsschwierigkeiten dürfe nicht verfahren werden, das Vertrauen durch den Verfall der Umlagepreise zu erschüttern. Die Umlagepreise seien für den Winter 1912/13. Unter diesen Umständen sei die Umlagepreiserhöhung ein Verstoß gegen die Umlagegesetzgebung.

Die Erhöhung des Umlagepreises sei dringend notwendig. (Wird bei den Kommunalen.) Die beschriebene Festsetzung der Umlagepreise sei für den Winter 1912/13. Unter diesen Umständen sei die Umlagepreiserhöhung ein Verstoß gegen die Umlagegesetzgebung. Die Erhöhung des Umlagepreises sei dringend notwendig. (Wird bei den Kommunalen.) Die beschriebene Festsetzung der Umlagepreise sei für den Winter 1912/13. Unter diesen Umständen sei die Umlagepreiserhöhung ein Verstoß gegen die Umlagegesetzgebung.

Uhr. Graf zu Stolberg-Wernigerode (D. Wp.) gegen die Budgetkommission. Sie sei bei der Ausdehnung der Fabrikation und fahre zum Niedrigsten der Budgetaufschlag.

Landwirtschaftsminister Dr. Wendt hielt es für die wichtigste Aufgabe der Gegenwart, die Ernährung der Bevölkerung, besonders im harterbitteren Winter, zu sichern. Die beschriebene Festsetzung der Umlagepreise würde den Erzeugern der Provinz den Boden unter den Füßen wegziehen. Bei den jetzigen Ernährungsschwierigkeiten dürfe nicht verfahren werden, das Vertrauen durch den Verfall der Umlagepreise zu erschüttern. Die Umlagepreise seien für den Winter 1912/13. Unter diesen Umständen sei die Umlagepreiserhöhung ein Verstoß gegen die Umlagegesetzgebung.

Die Erhöhung des Umlagepreises sei dringend notwendig. (Wird bei den Kommunalen.) Die beschriebene Festsetzung der Umlagepreise sei für den Winter 1912/13. Unter diesen Umständen sei die Umlagepreiserhöhung ein Verstoß gegen die Umlagegesetzgebung.

Das schlesische Fräulein

Roman von Juliane Karawitz.
Vom Döbermühlplatz blies die kühle Luft der Wintermonate. Alle blickten durch das Fenster, vor dem die grauen Lauben jetzt steil und ruhig, Kopf an Kopf saßen.
„Sind die Fräulein, die vom Schießplatz kommen“, sagte Marianne kurz.
Die Majorin ließ einen kurzen Laut aus. Dann nickte sie Benigna an.
„Was sagen Sie dazu, liebe Demoielle?“
„Was meinen die Frau Majorin?“
„Nun... da unten stolziert doch der junge Andrä mit dem Borkepe. Der Willems' Sohn aus Smollitz... sollte er sich Ihnen noch nicht präsentiert haben? Ist ja mächtig stolz darauf, daß er es so weit gebracht hat. Soll beim Obersten auch sehr in Gunst stehen.“
„Ach meine, der junge Andrä hätte Theologie studiert?“ erwiderte Benigna.
„Oder er auch. Gut aber umgekehrt, als die neue Bestimmung kam: jeder Unterricht des Landes hört beim Militär auf. Ist aus einem Studenten reich offizier geworden... Das wundern mich aber, daß er sich bei Ihnen noch nicht zeigt, liebe Demoielle.“
Benigna nickte.
„Die Andrä sind ja sehr vermögend“, fuhr die Majorin fort. „Die Rühle haben sie verkauft, haben jetzt aber drei Säuler in der Friedhofstraße...“
„Sie beobachtet Benigna und bog sich dann vertraulich näher. „Sind die neuen Zeiten... man muß sich halt bei abfinden... den Söhnen von Familie geht es ja jetzt nicht... Der Andrä ist ein tüchtiger Mensch.“
Benigna beobachtete sie und aing.
Nachher eröffnete Marianne das Fenster und warf Körner und Broten unter die Schär der Tieren und Laub. Alles schwappte, hatte und schlang. Die Peterzäuner sah hinter zu.
Da kam die Mutter heran.
„Wie findest du die Logitz?“
Marianne nickte auf.

Krach im Stadtverordnetensaal

Nachmal: Der Kampf um Seeben — Wie die Linke Geschäftsordnungen handhabt — Die Gewerbesteuerverordnung angenommen — Die Zukunft des Reichnigrestaurants — Und Günther spricht...
„In zweiter Lesung...“

Die Geschäftsordnung der Stadtverordnetenversammlung ist neben anderen Gründen aus dem einen: eine etwaige Minorität nicht der brutalen Abstimmungsdruck der Majorität auszuliefern. Sie sieht u. a. eine zweite Durchberatung (Satzung) der Verhandlungspunkte vor und — wie erinnert — nimmt das Haus bei seiner letzten Zusammenkunft dafür, daß die Entscheidung über die Verapassung des Gesetzes Seeben einer zweiten Beratung vorbehalten sein sollte. Und über die Linke, die aus dem Rattingen für eine Kommunalisierung dieses Gesetzes, zu der aber der Magistrat jetzt nicht, einzeln, der obgenannten Gut.

Und diese wird sich bei Reuten der Anken, der nicht städtisch der Günther-Garde, in verschiedener Weise äußern. Oeffern, man könnte sich, das zu schreiben, würde sich in kindlicher Weise aus. So: als wenn einem ungelegenen kleinen Himmel die Schokolade vernichtet wird. Er schlägt stark, weil er der Praktiker gute Erfahrung und die notwendige Unterberufung nicht kennt. Die Vereinigten, die mit den Altstadtkommunalen in dieser Frage gleich denken, beantragten, daß Punkt 15: „Verapassung des Gesetzes Seeben, 2. Lesung“, als erster Punkt auf die Tagesordnung kommen sollte, weil ein Stadtverordneter der Bürgerlichen noch letzte. Sie glaubten in den Erfolg in der Tat und Gut Seeben für sich sicher. Aber die „linke“ Geschäftsordnung schreibt vor, daß diese Verapassung nur vor sich gehen kann, wenn kein Widerspruch erfolgt. Der erfolgte natürlich. Darauf neuer Antrag: Punkt 15 a) zu geben und bei Punkt Seeben anzuhängen. Der bürgerliche Stuhl, der noch immer leer. Widerspruch! Darauf Herr Willems mit gewiegtem parlamentarischen Blick: wie sind lauter und können die Geschäftsordnung aus eigener Machtvollkommenheit ändern. Das wird nun aber auch nichts und der verpöhlte Willemsche schließlich die Tagesordnung über den Seeben, den Seeben der Gärten, Fischfangen und Kricken begann als Zeichen innerer Unzufriedenheit. Der Sturm, der Wilson während der Geschäftsordnungsdebatte getobt hatte, nahm höchste Stärke an. Aber sie trampelten und schrien umsonst: „Bitte, die Tagesordnung, meine Herren!“

Nach dieser verheerenden Ostraktion verurteilten sie es unter Führung von Günther auf andere Weise. Zu jeder Sache von Bedeutung erhob sich einer der sonst immer aus bestimmten Gründen Schweigenden und stotterte mühsam vom Manuskript Protokoll und den Antrag auf zweite Lesung. Auch Herr Willems, die nachher in der Tagesordnung, erwiderte dieses Verhalten. Willems' Rede war für die Herren. Er erinnerte die „Kollekt“ daran, daß ein Stadtverordneter erst die Vorlesung lesen kann, wenn er die Sache nicht über den Seeben, den Seeben der Gärten, Fischfangen und Kricken begann als Zeichen innerer Unzufriedenheit. Der Sturm, der Wilson während der Geschäftsordnungsdebatte getobt hatte, nahm höchste Stärke an. Aber sie trampelten und schrien umsonst: „Bitte, die Tagesordnung, meine Herren!“

Seit den Vereinigten wurde das schließlich zu viel. Sie machten das Vorhaben nicht mit und führten das meiste der meisten Punkten höchstförmlich Arbeit beinahe aus. Die Gewerbesteuerverordnung kam sonderbar stark unter Nach und Nach, die Geschäftsordnungsänderungen werden in „amerikanischer“ Methode erledigt werden, der Willems' Sohn aus Smollitz, das die Sitzung aufzuheben soll, eine fränkische. Am Freitag der Kommunalen aber, welche die Sitzung nach in die Länge ziehen wollten, um den Bürgerlichen das Weisheit, das ihnen oft schwer genug fällt, für heute unmöglich zu machen. Aber die hatten sich bald auf die Dauerfassung umgewandelt und erwarteten nichts anderes, als was kam. Im einhundert achtundzwanzigsten bereits eine halbe Stunde und hielten sich unter dem stillen Blick der Zeitungsmitte einer, der die letzten Reihen verloren hat. Drunken hielten sie die kommunalistischen Anführer umher, aber sie konnten wieder festhalten, daß „ein alterer, entlassener Kampfmittel“ die Bürgerlichen bestelle, die ausbarren wollen, wenn die Abend-

verpflichtet darüber auch dempft. Wie an der Kasse: wer die größte Geduld hat, siegt!
Wir aber am Freischiff, die wir sonst zur Arbeit beurteilt sind, wenn die Stadträte gemächlich nach Hause schickern, hatten heute die Reiter um uns. Wir gingen und wanderten uns mit dem stillen Grauen von der Stätte der Günther'schen Stellungen. Die Stadtverordneten dagegen... Und letzte Meinung mein kollekt beim Heimgen im Regen das 82: „Geltet aus, haltet aus, laßt doch das Donner wehen!“

Sitzungsbericht

Kasse, 26. Februar.
Nach Eröffnung der Sitzung gibt Stadtvorsteher Rott (Dem.) die Eingänge bekannt. Stadtrat Schellenberg (Kom.) hat sein Mandat zur Verfügung gestellt; an seine Stelle tritt Herr Barcher Kutschbach. Auf eine Beschwerde wegen unzulänglicher Straßenbeleuchtung im Schwitzer Viertel wird von Magistratliche erwidert, daß äußerste Sparsamkeit geboten sei.
Es wird in die Tagesordnung eingetragten. Ein sozialdemokratischer Antrag auf sofortige Erledigung der am 15. Stelle der Tagesordnung stehenden Verapassung des Gesetzes Seeben wird nach längerer Debatte, die sich zeitweise recht lebhaft gefaltet und durch die in dem Sinne der Linke getrieben ist, für sich bald über die bürgerliche Stadtverordnete hinweg gefahren wird, mit 82: 82 Stimmen abgelehnt. Der Antrag war schon dahin abgelehnt worden, daß eine Verapassung der Punkte 14-14 der Tagesordnung beantragt wurde.
In den Stunden 11 bis 12 Uhr wird an Stelle der verapassierten Besatzung Bauernmeister Hans Günther gewählt.

Gewerbesteuerverordnung

Über welche Vorlage wir bereits ausführlich berichtet haben, Stadtv. Willems (Dem.) bringt seine vom Haushaltsausschuß abgelehnten Abänderungsanträge im Plenum vor.
Stadtv. Willems (Dem.) bringt seine vom Haushaltsausschuß abgelehnten Abänderungsanträge im Plenum vor. Der Magistrat mit dieser Steuerordnung einen glänzenden Erfolg hat. Die Ausführenden des Vorredners sind für uns nicht hilfreich. Grundmäßig müssen wir fordern, daß die Steuern an der Produktionsquelle erhoben werden. Wir erklären uns an der Fassung des Rechts- und Verapassungsausschusses unzufrieden.
Bürgermeister Seibel vertritt die Steuerordnung und weist die beantragten Änderungen zurück.
Stadtv. Willems (Dem.) nimmt nochmals zu seinen Anträgen Stellung.

Die Abstimmung ergibt im wesentlichen Annahme der Vorlage auf unbeschränkte Dauer im Sinne des Haushaltsausschusses. Am 2. wird Punkt 4 geteilt.
Die Änderung der Sparassettung wird in der beantragten Form debattiert genehmigt.
Die Erhöhung der Schlachthofgebühren mit rückwirkender Kraft ab 24. Februar, eine längere Debatte hervor.
Stadtv. Willems (Dem.) weist die Vorlage ab, die durch sie das Fleisch noch mehr verteuert wird. Seit 1914 ist der Fleischverbrauch um die Hälfte zurückgegangen.
Stadtv. Willems (Dem.) weist die Vorlage ab, die durch sie das Fleisch noch mehr verteuert wird. Seit 1914 ist der Fleischverbrauch um die Hälfte zurückgegangen.

Stadtv. Willems (Dem.) weist die Vorlage ab, die durch sie das Fleisch noch mehr verteuert wird. Seit 1914 ist der Fleischverbrauch um die Hälfte zurückgegangen.
Stadtv. Willems (Dem.) weist die Vorlage ab, die durch sie das Fleisch noch mehr verteuert wird. Seit 1914 ist der Fleischverbrauch um die Hälfte zurückgegangen.
Stadtv. Willems (Dem.) weist die Vorlage ab, die durch sie das Fleisch noch mehr verteuert wird. Seit 1914 ist der Fleischverbrauch um die Hälfte zurückgegangen.

Stadtv. Willems (Dem.) weist die Vorlage ab, die durch sie das Fleisch noch mehr verteuert wird. Seit 1914 ist der Fleischverbrauch um die Hälfte zurückgegangen.

Stadtv. Willems (Dem.) weist die Vorlage ab, die durch sie das Fleisch noch mehr verteuert wird. Seit 1914 ist der Fleischverbrauch um die Hälfte zurückgegangen.

Stadtv. Willems (Dem.) weist die Vorlage ab, die durch sie das Fleisch noch mehr verteuert wird. Seit 1914 ist der Fleischverbrauch um die Hälfte zurückgegangen.
Stadtv. Willems (Dem.) weist die Vorlage ab, die durch sie das Fleisch noch mehr verteuert wird. Seit 1914 ist der Fleischverbrauch um die Hälfte zurückgegangen.
Stadtv. Willems (Dem.) weist die Vorlage ab, die durch sie das Fleisch noch mehr verteuert wird. Seit 1914 ist der Fleischverbrauch um die Hälfte zurückgegangen.

Stadtv. Willems (Dem.) weist die Vorlage ab, die durch sie das Fleisch noch mehr verteuert wird. Seit 1914 ist der Fleischverbrauch um die Hälfte zurückgegangen.
Stadtv. Willems (Dem.) weist die Vorlage ab, die durch sie das Fleisch noch mehr verteuert wird. Seit 1914 ist der Fleischverbrauch um die Hälfte zurückgegangen.
Stadtv. Willems (Dem.) weist die Vorlage ab, die durch sie das Fleisch noch mehr verteuert wird. Seit 1914 ist der Fleischverbrauch um die Hälfte zurückgegangen.

Stadtv. Willems (Dem.) weist die Vorlage ab, die durch sie das Fleisch noch mehr verteuert wird. Seit 1914 ist der Fleischverbrauch um die Hälfte zurückgegangen.
Stadtv. Willems (Dem.) weist die Vorlage ab, die durch sie das Fleisch noch mehr verteuert wird. Seit 1914 ist der Fleischverbrauch um die Hälfte zurückgegangen.
Stadtv. Willems (Dem.) weist die Vorlage ab, die durch sie das Fleisch noch mehr verteuert wird. Seit 1914 ist der Fleischverbrauch um die Hälfte zurückgegangen.

Stadtv. Willems (Dem.) weist die Vorlage ab, die durch sie das Fleisch noch mehr verteuert wird. Seit 1914 ist der Fleischverbrauch um die Hälfte zurückgegangen.

Stadtv. Willems (Dem.) weist die Vorlage ab, die durch sie das Fleisch noch mehr verteuert wird. Seit 1914 ist der Fleischverbrauch um die Hälfte zurückgegangen.

Stadtv. Willems (Dem.) weist die Vorlage ab, die durch sie das Fleisch noch mehr verteuert wird. Seit 1914 ist der Fleischverbrauch um die Hälfte zurückgegangen.
Stadtv. Willems (Dem.) weist die Vorlage ab, die durch sie das Fleisch noch mehr verteuert wird. Seit 1914 ist der Fleischverbrauch um die Hälfte zurückgegangen.
Stadtv. Willems (Dem.) weist die Vorlage ab, die durch sie das Fleisch noch mehr verteuert wird. Seit 1914 ist der Fleischverbrauch um die Hälfte zurückgegangen.

Stadtv. Willems (Dem.) weist die Vorlage ab, die durch sie das Fleisch noch mehr verteuert wird. Seit 1914 ist der Fleischverbrauch um die Hälfte zurückgegangen.
Stadtv. Willems (Dem.) weist die Vorlage ab, die durch sie das Fleisch noch mehr verteuert wird. Seit 1914 ist der Fleischverbrauch um die Hälfte zurückgegangen.
Stadtv. Willems (Dem.) weist die Vorlage ab, die durch sie das Fleisch noch mehr verteuert wird. Seit 1914 ist der Fleischverbrauch um die Hälfte zurückgegangen.

Stadtv. Willems (Dem.) weist die Vorlage ab, die durch sie das Fleisch noch mehr verteuert wird. Seit 1914 ist der Fleischverbrauch um die Hälfte zurückgegangen.
Stadtv. Willems (Dem.) weist die Vorlage ab, die durch sie das Fleisch noch mehr verteuert wird. Seit 1914 ist der Fleischverbrauch um die Hälfte zurückgegangen.
Stadtv. Willems (Dem.) weist die Vorlage ab, die durch sie das Fleisch noch mehr verteuert wird. Seit 1914 ist der Fleischverbrauch um die Hälfte zurückgegangen.

Stadtv. Willems (Dem.) weist die Vorlage ab, die durch sie das Fleisch noch mehr verteuert wird. Seit 1914 ist der Fleischverbrauch um die Hälfte zurückgegangen.

Stadtv. Willems (Dem.) weist die Vorlage ab, die durch sie das Fleisch noch mehr verteuert wird. Seit 1914 ist der Fleischverbrauch um die Hälfte zurückgegangen.

Stadtv. Willems (Dem.) weist die Vorlage ab, die durch sie das Fleisch noch mehr verteuert wird. Seit 1914 ist der Fleischverbrauch um die Hälfte zurückgegangen.
Stadtv. Willems (Dem.) weist die Vorlage ab, die durch sie das Fleisch noch mehr verteuert wird. Seit 1914 ist der Fleischverbrauch um die Hälfte zurückgegangen.
Stadtv. Willems (Dem.) weist die Vorlage ab, die durch sie das Fleisch noch mehr verteuert wird. Seit 1914 ist der Fleischverbrauch um die Hälfte zurückgegangen.

Stadtv. Willems (Dem.) weist die Vorlage ab, die durch sie das Fleisch noch mehr verteuert wird. Seit 1914 ist der Fleischverbrauch um die Hälfte zurückgegangen.
Stadtv. Willems (Dem.) weist die Vorlage ab, die durch sie das Fleisch noch mehr verteuert wird. Seit 1914 ist der Fleischverbrauch um die Hälfte zurückgegangen.
Stadtv. Willems (Dem.) weist die Vorlage ab, die durch sie das Fleisch noch mehr verteuert wird. Seit 1914 ist der Fleischverbrauch um die Hälfte zurückgegangen.

Stadtv. Willems (Dem.) weist die Vorlage ab, die durch sie das Fleisch noch mehr verteuert wird. Seit 1914 ist der Fleischverbrauch um die Hälfte zurückgegangen.
Stadtv. Willems (Dem.) weist die Vorlage ab, die durch sie das Fleisch noch mehr verteuert wird. Seit 1914 ist der Fleischverbrauch um die Hälfte zurückgegangen.
Stadtv. Willems (Dem.) weist die Vorlage ab, die durch sie das Fleisch noch mehr verteuert wird. Seit 1914 ist der Fleischverbrauch um die Hälfte zurückgegangen.

Stadtv. Willems (Dem.) weist die Vorlage ab, die durch sie das Fleisch noch mehr verteuert wird. Seit 1914 ist der Fleischverbrauch um die Hälfte zurückgegangen.

Wirtschafts- und Börsenteil der „H. Z.“

Der ausführliche Kurszettel der Berliner Börse befindet sich auf der letzten Seite.

Dienstaussagen als Werbungskosten

Die Berechtigung der Beamten, Ausgaben, welche sie aus Anlaß ihrer Dienstätigkeit machen, als Werbungskosten absetzen, ist insofern anzuerkennen, als es sich um Ausgaben handelt, welche den Beamten im dienstlichen Interesse und unter verständiger Würdigung ihrer Notwendigkeit zur Förderung dienstlicher Zwecke gemacht werden. Von diesem Standpunkt aus bestehen keine Bedenken, Kosten für das Halten eines Abgabensystems und für Anschaffung von Fachliteratur als Werbungskosten zu erklären. (Urteil des Reichsfinanzhofes vom 24. Januar 1923 III A 587/23.)

Zinsvereinbarungen über 6 Prozent. Die Vereinbarung eines Zinsfußes von über 6 Prozent berechtigt nach § 247 W.O. den Schuldner, nach Ablauf von 6 Monaten das Kapital unter Einhaltung einer Kündigungsfrist von 6 Monaten zu kündigen. Zinsfuß und Kündigungsfrist kann die Vereinbarung höherer Zinsfüße nicht mehr als eine unzulässige Belastung des Schuldners erachtet werden, die eine Schuldverpflichtung erforderlich macht. Dem Reichsgericht ist daher ein Geleit über die einseitige Aufhebung des § 247 W.O. mit rückwirkender Kraft abgegangen. Die Verschuldung von Kapitalisten, Kreditinstituten, öffentlichen und des privaten Rechts, Versicherungs- und Gesellschaften u. a., den Zinsfuß für ihre Ausleihungen in den wirtschaftlichen Verhältnissen anzupassen, wird durch eine ausdrückliche Vorschrift legalisiert.

Der mehrfache Zinsfuß des Geldes hat dazu geführt, daß auch auf die Kapitalanlagen erhebliche Steuern gelegt wurden. Am Kapitalmarkt ist der Zinsfuß 1922, das in seinem ganzen Umfang am 1. Januar 1923 in Kraft getreten ist, nicht nur geregelt die Gesellschaften für Kapital-, Vermögensgegenstände und juristische Personen, die Wertpapiere, Kassenbücher und Aufwandsbücher. Dabei waren schwierige Fragen zu lösen, deren Lösung im Gesetz nur teilweise gegeben ist. Um so nötiger ist eine sachverständige Erläuterung für Steuerzahler wie für Behörden. Diese liegt vor in der von dem Senatpräsidenten des Reichsfinanzhofes Dr. Stöck und Syndikus der Münchener Wertpapierbörse, Rechtsanwalt Dr. Schöner, erstatteten Gutachten. Die Kapitalmarktsteuerfrage des Reichsfinanzhofes, Berlin W 57, vom 2. Februar 1923, ist im Besonderen mit der Materie vertrauten Verfassern geben darin in kurzer Form, aber doch erschöpfend eine Erläuterung aller Einzelheiten, insbesondere auf dem Gebiete der Wertpapiere, und legen dabei die Bestimmungen besonders hervor, zu dem das Wert der steuerpflichtigen Gesellschaften, Renten, Kapitalisten, Juristen, Steuerbeamten und Wählervereinen ebenso wie Dienste leisten wird, wie es für die Steuerbehörden und Steuerbeamten maßgebend ist.

Neue Maßstabe in der Schokoladen-Industrie. Die Interessengemeinschaft deutscher Kakaos- und Schokoladenfabriken, G. m. b. H. (Scha), Berlin, gibt für Schokoladen- und Kakaoprodukte heute gültigen Maßstabe wie folgt bekannt: **Standardzucker**, Schmelzgewicht, 16 400—16 400 Pro. per Kilogramm, **Standardmilch**, Schmelzgewicht, 12 000—12 000 Pro. per Kilogramm, **Schmelz-Schokolade**, 50/50 1450—1650 Pro. per 100 Gramm, **Schmelz-Schokolade**, bitter 60/40 1550—1750 Pro. per 100 Gramm, **Milch-Schokolade** 1600—1800 Pro. per 100 Gramm.

Börsenberichte

Berliner Börse.

Von Necht der Dollar Kurs fünf Tage seit ununterbrochen auf etwa 20 000 Mark, während an demselben Tage die Wechselkurs gleichbleibend. Der Dollar kann wegen des Bedarfs nicht stark sinken und wegen der Reichstags nicht stark steigen. Wie lange sich dieser Zustand behaupten wird, muß sich zeigen. Das Ergebnis der Goldentlastung wird dafür mitbestimmend sein. In Effekten war das Geschäft still, wenn auch nicht so ruhig, wie im Deutschen und Italien. Die Geldmärkte sind allerdings mehr die für Warenbedarfe betrifft, und der Markt, auch die letzten Wochen haben sich zur Verfügt. Aber die Grundtendenzen sind doch freundlicher. Auf dem allerdings stark ermäßigten Kursniveau macht sich etwas Interesse bemerkbar. Der Markt ist in der Hauptsache verflochten.

Rur eine mäßige Rest Börse eröffnen te nebrige, zu einzelne Wertpapiere bis um 1750, einige Wertpapiere bis 2500, Deutsche Aktien 1600, Rentenwerte bis 2000, sonst überwiegend Kurssteigerungen, zu Wertpapieren bis 10 000 Prozent. (Riesch an der Spitze), Aktienkurse 8000, chemische Werte 6000, Eisenbahnwerte 4000, Maschinenwerte 4000, Metallwerte 3000, Textilwerte 2000, Zuckerwerte 1000. Die Börse zeigte sich die letzte Grundtendenzen bei ruhigem Geschäft noch allgemeiner aus. Als niedriger sind zu nennen: Stolberger Zink 4500, Schießliche Zink 8000. sonst waren Kurssteigerungen, allerdings meist mäßigen Umfangs, in der Holzbranche. Es hingen Spanen 4000 Pro. Stahl-Werke 3000 Pro. Maschinenwerke 5000 Pro. Schiffbauarbeiten bis um 1000, Metallwerke bis um 5000 Prozent. Einheimische Anleihen eher schwächer, 3 Pro. Reichsanleihe 1000 Prozent niedriger. Am freien Verkehr haben folgende Kurse: Weier Bergbau 14 500, Wundtoblen Chem. Ind. 10 000, Eisen Werke 40 000, Gildard Wundtoblen 25 000, Ver. Chem. Heil 45 000, Gebhardt Vorr. Akt. 45 000, Krügerhoff 20 000, Immerbus 17 500, Diamant 132 000, Kato 9000, Kolonialanleihe 875 000, Pomona 375 000, Saliterra 1 000 000, Soloman leer 50 000, Südde. Rheinhof 9000, Reiterbergwerk Ruten. 7800, 1902er Ruten 2800, Rutenbank 8800, Comp. Min. Renten 1 925 000, do. Aktien 3 980 000 werden.

Von Auslands- und Kolonialpapieren gingen heraus: Olati (nach schwächerem Anfang 5000 Mark, Canada 3000, Ungarn Geld 5000, Mexikaner 10 000, Türkei bis um 2500 Pro. Schweizer waren Diamant und Kolonialanleihe. Markt waren Schuldgeheimnisse, weil die umlaufenden Berichte nicht guttrefen liefen.

Kapferer Carpenen höher, im ganzen 12 000 besser, Phoenix im ganzen 3500 höher, Rhebel 10 000 besser. Der Kassamarkt war ungleichmäßig.

Am Devisenmarkt dürfte man zu Anfang folgende Kurse: Gold 8920, Schweiz 4230, London 106 000, Paris 1582, Brüssel 1198, Rotterdam 1084, Genua 22 500, Kopenhagen 4500, Stockholm 5985, Rotterdam 4150, Pro 665 Pro.

Am Markt der fremden Noten nannte man Dollar 22 750, Rumänen 100, Ungarn 4 1/2, Österreich 30 1/2 Pro.

Geld gegen Sachanweisungen leicht, gegen Effekten gesucht, 9 1/2 Prozent und darüber.

Leipziger Börse.

Die Kurse erholten sich im allgemeinen recht gut, da die berufsmäßige Spekulation zu Rückfällen kam. Im allgemeinen war die Kursbewegung im Bereiche nicht ganz einheitlich, das Geschäft war sehr klein und die Kaufkraft waren nicht bedeutend. Vertriebe Werte: Schubert & Salzer plus 8800, Schöner, Sondermann etc. plus 1000, Wundtoblen plus 8900. Schiffahrtswerte: Sava plus 4000, Roon-Bank plus 5000. Zetteln

Werte: Stöck minus 2000, Kato vertriebt erhöht auf 180 000, Wundtoblen plus 25 000. Eisenbahnwerte: Reichsanleihe meist ruhig, Eisenwerke und Textilwerte wenig einheitlich, Bergbauwerte Baumwolle minus 5000, Zinnminer und Erzminer 4000, Zuckervertriebe kräftig erhöht, Glanziger um 4000. Werten lagen uneinheitlich. Kohlenwerte fast ohne Umsatz. Am Rentenmarkt war der Verkehr ebenso still. Schuldgeheimnisse minus 2000. Wertpapiere fast ohne Umsatz. Der inoffizielle Verkehr war fast geschlossen.

Am Frankfurter Börse

Stellen sich bei ruhigem Geschäft vertriebtlich Erholungen ein. So wurden im Freiverkehr Bäder Aktien mit 16 500, Stahlwerke Bader mit 16 000 genannt. Santa Clara 9000, Berg Wundtoblen 16 000. Wertpapiere ruhig und teilweise etwas feiler. Schuldgeheimnisse wurden mit 10 000 angelegt. Rentenwerte: Am Freiverkehr notierten Deutsche Renten 80 000, Diamond 130 000, Krügerhoff 19 000. Der Devisenmarkt war kaum verändert. Rem-Fort 23 700, London 107 000, Paris 1575, Holland 3000, Schweiz 4275.

Damburger Börse.

Am Devisenmarkt hielt die Ruhe und die Stabilität der Rente ein. Der Markt war für die Unsicherheit über die weitere Entwicklung brachte neue Engagements. Bis 1 Uhr wurden bezahlt: Holland 5650, London 106 500, Rem-Fort 23 500. An den Effektenmärkten war die Spannung zunächst abgeklungen, am Abend war der Verkehr wieder freundschaftlicher, auf einigen Gebieten sogar fest, wenn sich die Kaufkraft allgemein in sehr beschränktem Umlauf befand.

Leipziger Notierungen

Leipzig, 26. Febr.		Leipzig, 26. Febr.	
Elitorwerte	30	Leipz. Baumw.	35 33000
Zimmermann-Halle	15 11500	Leipz. Kammg.	50 30000
Gen. Wundtoblen	25 12000	Leipz. Wolle	40 13000
Hartmann	25 17900	Leipz. Trikot	30
Piritor	30 26750	Leipz. Wilkamm.	30 60000
Gen. Wundtoblen	25 12000	Leipz. W. W. W.	40 30000
Presto	30	Meran Kammg.	50
Schöner	35 23000	Mittw. Bw. Sp.	40 40100
Schubert & Salzer	30 30000	Mittw. Bw. Sp.	40 30000
Schubert & Salzer	30 48000	Novell. Walle	32 83000
Wotan	40 23000	Hartbau	30
Zahn. Kollmann	15 17000	Stöhr	30 15000
Gen. Wundtoblen	25 12000	Hier. Claviaz	30 28000
Kasseler Jule	25 6000	Hier. Wolgarn	60 25000
Chemn. Spinn.	40 38000	Tittel & Krüger	40 40000
Dürlend	25 30000	Gen. Wundtoblen	40 13000
Falkenst. Johd.	30 19000	Wernshausen	50
Gen. Wundtoblen	25 12000	Zittauer M.-Web.	30 20000
Kamm. Gantsch	40 30000	Kriech. W. W.	40 30000
Obike	40 30000	Pariser Glauchau	16000

Allg. Daech. Credit		Faradit	
Chemn. Bank.	15 6000	Hupfeld	39
Leipz. Hyp.-Bank	15 7000	Ldkr. Kalkwitz	25 22000
Sächs. Bank	15 11500	L. Lindner, Annab.	15 10000
Manfeld A.-G.	20 28750	Lpz. Piano-Zinn	30 34000
Oleinitz	10 5000	Hainich Walther	40 35000
Leipz. Schenkenditz	10	Hugo Schuler	40 30000
Glauziger Zucker	50 55000	Thür. Gasces.	18 20100
Halle Zucker	38 25000	Prehitzer St. A.	210
Körblich Zucker	25 38000	Prehitzer L. G.	1050
Köster	25 38000	Prehitzer Lit. C.	700
Kröllw. Papier	40	Halle, Papiersch.	—

Berliner Metallnotierungen.

Preis verstehen sich als Lager in Deutschland für 1 Kilo. Raffinade-Kupfer 99-99,3 % Zinn (Sanna-Strate-Austral) 22000-22400 7200 7300. Origin-Hütt. Weichblei 3500-3700. Origin-Hütten-Verkehr 3600-3700. Remet.-Platt-Zinn 2800-3000. Origin-Hütten-Alumin. 98-98,5. In gekanteten Stücken 9416. Origin-Hütten-Alumin. in Walzdraht od. Drahtb. 9411. Zinn (Sanna-Strate-Austral) 22000-22400. Hüttenmhd. 2190-22300. Hüttenmhd. 18-19. Antimon (Kassau) 2500-2900. Silber in Barren, ca. 999,99 fein 45000-45200. Elongirter Silber 45000-45200. Original-Hütten-Rohzinn ab absehlich Hütte 35750. Preis des Hüttenroh.

Berliner Produktionsmarkt.

Die heutige Berliner Produktionsberichte vertriebt in ruhiger, jedoch eher etwas freundlicherer Haltung. Die Kapitalmarkt warde sich in Platz immer mehr hervorheben. Der Handel ist kaum aufzubringen, aber auch der Handelsverkehr fällt es schwer, die Gelder, die sie zum Erwerb des ihnen fehlenden Umlaufgutes gebraucht, bereitzustellen. Es zeigen sich sehr still und nur eher etwas billiger angeboten, da die Drümen im Markt von 2 1/2 bis infolge der billigen annehmbaren Angebote sehr beschränkt sind. Roggen war eher höher gehandelt. Eher waren es neben den geringen Säuren für die M.-B. hauptsächlich Käufe für Umlagezwecke, die den Markt trübten. Etwas fand bei der Industrie Interieur, das war die Nachfrage bei geringem Angebot nicht bringend, beide Brauereie wurde von den Wälgerten aufgenommen. Was wurde zum Teil für Brennholz gekauft. Quei sowie Rautermittel wurden zu wenig verändertem Preise nur für den notwendigen Bedarf erworben.

Amliche Notierungen für 1 Zentner ab Station

Weizen, märk. 4900—4700, pomm. 4500—4500, rubig. Roggen, märk. 4300, befestigt. Wintergerste, — Sommergerste 4100—4200, stetig. Hafer, märk. 3800—3900, pomm. —, rubig. Mais, — ohne Provenienz 4700, rubig. Weizenmehl 18000—14500, Roggenmehl 18000—13500, stetig. Notiz für 2 Z. Weizenkleie 2900—2800, Roggenkleie 2900—2800, stetig. Raps 3000—2800 stetig. Leinmas 9000—9000, stetig. Viktorienbohnen 7500—8500, Lupinen, blaue 6000—7500. K. Speiseerbsen 5500—6500, Lupinen, gelbe 5000—6000. Neue 10000—12000. Pflaumen 5000—5700. Ackerbohnen 4000—5000. Wicken 7000—8000. Ruckenschnitzel, pr. 15000. Zuckerschnitzel 2700—3000. Traubenkernöl 1900—2000. Strohhalm gebündelt Langstroh 1500—2000.

Selbstamtlich. Kakaobohnen 38—40 000, Palmkuchen 80—32 000, Reisputzmittel 32—35 000 Pro. für 50 kg. Mehlputzmittel: Weizenmehl 22 000, Wintergerste 22 000, Erbsen 22 000, Weizenkleie 19 000, Gerste 19 000, Strohmehl 16 000, Palmkernöl 22 000, Gerste 20 000 Pro. für 50 Kilogramm einflüß. Verpackung, Alles ab Verleiderort. Senf und Gerst. Bericht der Preisnotierungskommission für den Freiverkehr: Großhandelspreis für 50 kg. ab mecklischer Station für den Berliner Markt. Bräutig. Roggen und Weizen 19 500—21 000, bräutig. Gerste 18 500—20 000, bräutig. Gerstentrotz 18—19 000, Roggenlangstroh 18—20 000, bräutig. Roggen und Weizen 17—18 000, lafes Strammrotz 16—17 000, Saffel 21 500—22 500, Arabisöl, Senf 21—22 000, russ. Senf 22—23 000 Pro.

